

Zeitschrift der Seniorengruppe  
in der Kreisgruppe Duisburg  
der Gewerkschaft der Polizei



von Senioren  
für Senioren

Der Senioren-Jurier

Nr.2 2016

# Was es in diesem Heft zu entdecken gibt ...



Seite

4	Grußwort
5	Einladung zur Mitgliederversammlung
6	Zu Besuch im 3. Weltkrieg
9	Unsere Verstorbenen
11	Aus der Fotokiste von Wilhelm Krüger
13	GdP gewinnt Personalratswahl
14	PPin beglückwünschte Bachelors
14	Stilblüten
15	Ankündigung unseres Ausflugs 2017
16	Hobby des Senioren Horst Sommer
18	121 neue Kolleginnen und Kollegen
21	Beratungsstellen der Kriminalpolizei
26	Hobby des Senioren Wolfgang Neiß
30	Die diebische Elster
33	Der Immanuel-Kant-Park
37	Polizeistärke in Duisburg vor 130 Jahren
39	Der Zettel
41	En Berufswunsch geht in Erfüllung
45	Mitteilungen, Hinweise, Feststellungen
46	Geburtstage

## Impressum

Der **Senioren-Kurier** erscheint zweimal jährlich (im Mai und November) kostenlos als Mitteilungsblatt für die Seniorengruppe der Kreisgruppe Duisburg der Gewerkschaft der Polizei.

Auflage: 500 Exemplare  
Herausgeber: Gewerkschaft der Polizei, Kreisgruppe Duisburg, Düsseldorf  
Straße 161, 47053 Duisburg  
Verantwortlicher  
Redakteur: Wolfgang Neiß, Telefon (02841) 93453

# Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach schönen Sommer- und Herbsttagen sind wir wieder in die dunkle Jahreszeit eingetaucht. Zeit, uns noch einmal mit unserer Vorsorgeplanung zu befassen.

Im Zentrum dieser Überlegungen steht noch einmal die Patientenverfügung. Wir alle haben über die Medien erfahren, dass die bisher verfasste Patientenverfügung nicht mehr den höchst-richterlichen Anforderungen genügt und sogar unwirksam werden kann. Nach dem BGH-Urteil vom 06.07. 2016 muss für jede mögliche Situation festgelegt werden, welche lebensverlängernden Maßnahmen der künftige Patient noch möchte und welche nicht. Allein die Formulierung, dass „keine lebenserhaltenden Maßnahmen,“ gewünscht werden, reicht nicht aus. Es kommt auf präzise Formulierungen an. Dazu hat der BGH einen beispielgebenden Beschluss zum AZ: XII ZB 61/16 über 27 Seiten verfasst.



*unser Gruppensprecher  
Ulrich Moeller*

Da sich jeder von uns fragt, wie wir diesem Beschluss in unserer Formulierung folgen können, habe ich mit dem Landesseniorenvorsitzenden Bernhard Heckenkemper gesprochen und von ihm erfahren, dass er in den nächsten Wochen die entscheidenden Vorgaben des BGH in eine neu formulierte Patientenverfügung einarbeiten und über die Dateien im Mitgliederbereich für alle Mitglieder zur Verfügung stellen wird.

Ihr seht, auch in schwierigen Situationen ist auf die GdP Verlass.

In diesem Sinne

Euer Ulrich Moeller

# **Einladung**

## **zur Mitgliederversammlung der Senioren der GdP-Kreisgruppe Duisburg**

**am Mittwoch, 15.03.2017, 15.00 Uhr,  
im „Cafe Museum“, Duisburg-Mitte,  
Friedrich-Wilhelm-Str. 64**

Anmerkung: die gastwirtschaftliche Betreuung des PSV-Heimes durch Frau Althaus ist wegen ihrer Zuruhesetzung nicht mehr möglich.

TOP 1 Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden  
Gemeinsame Kaffeetafel

TOP 2 Ehrung der Verstorbenen

TOP 3 Berichte  
des Seniorenvorsitzenden  
der Kassiererin  
des Kassenprüfers

TOP 4 Aussprache zu den Berichten

TOP 5 Grußwort des Kreisgruppenvorsitzenden oder seines Vertreters  
mit Darstellung aktueller Probleme des aktiven Dienstes

TOP 6 Verschiedenes  
(z.B. Tagesausflug und weitere geplante Veranstaltungen)

Alle Mitglieder der GdP- Seniorengruppe sind herzlich eingeladen.

U.M.

# Zu Besuch im 3. Weltkrieg

## unser Tagesausflug an die Ahr

Der Tag brachte uns tiefere Einblicke als es die meisten schon erwartet hatten. Dass unser Gruppensprecher Ulrich Moeller den Trick mit dem sonnigen Wetter beherrscht, wussten wir ja schon. Dass sich hinter dem angedeuteten Besuch einer Dokumentationsstätte aber eine ausgesprochen spannende Erfahrung verbergen könnte, ahnten wir nicht, als wir am 18. Mai unseren Seniorenausflug antraten.

Bei – selbstverständlich – bestem Wetter steuerten wir das Ahrtal an. In bis zu 110 m Tiefe befindet sich dort die Dokumentationsstätte Regierungsbunker.

Der ehemalige Atombunker ist neben den Resten der Berliner Mauer das am meisten beachtete bauliche Dokument des Kalten Krieges. Vor dem 1. Weltkrieg war hier ein Eisenbahntunnel gebaut worden, den die Nazis in den 40-er Jahren als Betriebsstätte für die Rüstungsindustrie nutzten. KZ-Häftlinge bauten unterirdisch Abschussvorrichtungen für V2-Raketen.



*Wolfgang Schönlau und Bernd Jägers*

Von 1960 bis 1972 wurde in derselben Anlage – 25 km von der Bundeshauptstadt Bonn entfernt – unter strenger Geheimhaltung der „Ausweichsitz der Verfassungsorgane des Bundes“ gebaut. Das unter Weinbergen versteckte gigantische Gangsystem erstreckte sich über eine Länge von 19 km und verband fünf Untertage-Ortschaften miteinander. Der Bundespräsident, die Regierung, ein Notparlament, Militärs sowie Vertreter der Finanz- und Wirtschaftswelt hätten hier im Verteidigungsfall dreißig Tage unter Atomstrahlung und 8.000 Grad C Außen-

---

temperatur überleben können. 3.000 Beamte und Angestellte waren für die Aufrechterhaltung des Betriebs im Ernstfall vorgesehen. Die Anlage war autark und kam ohne Anlieferung von Elektroenergie, Frischwasser und Trinkwasser aus.

Hinter den Toren von jeweils 25 t Gewicht standen allein 897 Büro- und 936 Schlafräume zur Verfügung. Ausschließlich der Bundespräsident und der Bundeskanzler hätten auf ein Einzelzimmer zurückgreifen dürfen. Helmut Schmidt setzte später auch die Bereitstellung eines nicht vorgesehenen Aschenbechers für ihn durch.

Alle zwei Jahre wurden im Bunker Übungen durchgeführt. Unter anderem sollte das Zusammenspiel zwischen Kanzler, 22-köpfigem Notparlament

und dem Bundespräsidenten unter Annahme des Ernstfalls erprobt werden. Vorrätig gehalten wurden sogar ausformulierte Reden, z. B. die des Bundespräsidenten aus Anlass des befürchteten Ausbruchs des 3. Weltkriegs.



*Schlaf-  
raum*



*Wilhelm Voßkamp und  
Puppe im Schutzanzug*

1997 legte die Regierung die Anlage still. Die entspannte Weltsicherheitslage, die Tatsache, dass der Bunker den inzwischen entwickelten Vernichtungswaffen nicht mehr Stand halten würde und der nicht mehr geheime Standort machten das teuerste Bauwerk der Bundesrepublik (ca. 3 Mia. DM) verzichtbar. Die laufenden Betriebskosten hatten inzwischen 20 Mio. € pro Jahr erreicht.

Seit 2008 ist der Bunker Museum. Der Heimatverein Alt-Ahrweiler e. V. kümmert sich um den Ausstellungsbetrieb. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter haben uns hochprofessionell geführt,

---

zum Staunen und mit einigen Anekdoten auch zum Schmunzeln gebracht. Durch den Einblick in viele Funktionsräume, vom Gruppenduschraum vor dem Eingang über das Fernsehnachrichtenstudio bis zum Bundeskanzlerappartement erhielten wir bei allerorts permanent 7 Grad C einen ungewöhnlichen Einblick in eine abstrakt anmutende Welt, die sich nur schwer an unserer gewohnten Lebenswirklichkeit messen lässt. Beeindruckt wandten wir uns den beiden weiteren Hauptattraktionen des Tages zu.



*in der  
Altstadt  
von  
Ahrwei-  
ler*

Das schmackhafte Mittagessen nahmen wir in einem Restaurant am Marktplatz von Ahrweiler ein. Es blieb auch noch ein wenig Zeit für ein Eis und einen Spaziergang durch die male-  
rische Altstadt.

Unsere gute Stimmung steigerten wir noch bei einer Weinprobe im Kloster

Mariental. Der betont fröhlichen Heim-  
fahrt stand nichts mehr im Wege.



*hebt das Glas zur Weinprobe -  
Ulrich Moeller*

Uli Moeller und auch unsere „Finanz-  
ministerin“ Anneliese Jantke hatten uns dank guter Ideen, umsichtiger Planung und aufmerksamer Realisierung wieder eine besondere Freude bereitet. Die Reiseteilnehmer bedankten sich und sparten nicht mit Lob. Die Fan-  
Gemeinde ist schon auf den nächsten Ausflug gespannt.



## Unsere Verstorbenen

Maria	<b>Vollmuth</b>	13.02.2016
Wilhelm	<b>Krüger</b>	22.02.2016
Peter	<b>Woelk</b>	14.04.2016
Hans	<b>Lauderbach</b>	06.05.2016
Elsbeth	<b>Glaubitz</b>	13.06.2016
Martina	<b>Schwan</b>	09.07.2016
Karl-Heinz	<b>Mades</b>	29.07.2016
Albrecht	<b>Koal</b>	26.08.2016



Als der Regenbogen verblasste,  
da kam der Albatross,  
und er trug mich mit sanften Schwingen  
weit über die sieben Weltmeere.  
Behutsam setzte er mich an den Rand des Lichts.  
Ich trat hinein und fühlte mich geborgen.  
Ich habe euch nicht verlassen,  
ich bin euch nur ein Stück voraus.

*unbekannter Verfasser*

# Bilder aus der Fotokiste

---

## heute von Wilhelm Krüger

Unser Kollege Wilhelm Krüger starb am 22. Februar dieses Jahres. Er wurde 89 Jahre alt. In den Senioren-Kurier-Heften 1/2015, Seite 21 ff., und 1/2016, Seite 11, hat Wilhelm Krüger seine Erfahrungen zu Beginn seiner Dienstzeit nach dem 2. Weltkrieg geschildert. Seine Witwe war so freundlich und hat uns den Einblick in eines seiner Fotoalben gestattet. Es dokumentiert sehr anschaulich Geschichtsstationen im langen Leben des Kollegen.

Wir zeigen hier ein paar Zeugnisse aus Abschnitten des 20. Jahrhunderts, die den meisten von uns unrealistisch fern erscheinen dürften.



*Einschulung 1932*

*Die soldatische Pose der Schulkinder vor der Kamera war damals ganz normal.*

*Wilhelm Krüger ist der Junge mit dem Kreuz auf der Brust.*

*Unterwegs mit der Reichswehr - vor einem Eisenbahnwagen im Kriegsjahr 1944 (Wilhelm Krüger vorn links)*





*Betriebsausflug mit der Polizeidienststelle  
im Jahr 1952*

*Sackhüpfen und Schießen waren  
zeitgemäße Vergnügungen.*

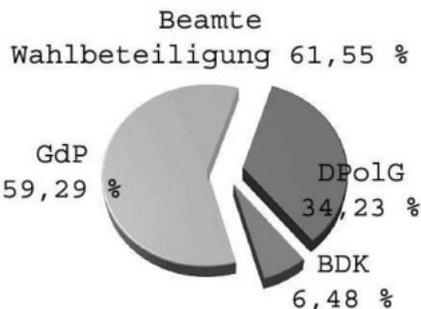
# GdP gewinnt Personalratswahl

Bei den diesjährigen Personalratswahlen in der KPB Duisburg erreichte die GdP für den Beamtenbereich 59,29 % der Stimmen. Die GdP gewann damit einen weiteren Platz im Personalrat hinzu.

Im Tarifbereich erzielten die GdP-Vertreter sogar 78,95 % der Stimmen. Sie besetzen alle drei Plätze.

Wir gratulieren herzlich.

## Abstimmungsergebnis



## Sitzverteilung



Das GdP-Tarifteam (v.l.n.r.):  
Alfred Gameder, Kerstin Ingenwerth, Manfred Scherkus

## PPin beglückwünscht Bachelors

---

Behördenleiterin Dr. Elke Bartels beglückwünschte im August in feierlichem Rahmen 136 Studierende des Bachelor – Jahrgangs 2013 in der Sportschule Wedau zu ihrem erfolgreichen Abschluss.

Die Durchfallquote lag in diesem Jahr bei 3,97 %. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen deutlichen Rückgang um über 50 %. Waren die Leistungen der Prüflinge damit besser oder waren die Anforderungen gesenkt worden?



*freuen sich  
über den  
Kommisars-  
stern:*

*Absolventen  
des Bachelor-  
Studiengangs*

*Foto:  
PP Duisburg*

---

*Stilblüten aus der Feder  
dem Drucker unserer Enkel*

Die bekannten Widerstandskämpfer der „Weißen Rose“ hießen Sophie und Mehmet Scholl.

Zu unseren heimischen Vogelarten gehören Spatz, Meise und Rotkäppchen.

Das weibliche Sexualhormon heißt Estragon.

Jesus war ein Mehrtürer.

Die Moslems beten nach Neckar.

---

# Tagesausflug nach Monschau / Eifel

---

Wir fahren am **Mittwoch, dem 17.05.2017,**

um **08.00 Uhr, vom Polizeipräsidium** und  
um **08.15 Uhr vom Bahnhof Meiderich,**

in das alte Städtchen Monschau in der Eifel.

Dort angekommen erwarten uns die Stadtführer zu einer klassischen  
**Stadtführung.**

Anschließend nehmen wir in der Stadt das Mittagessen ein und fahren danach zur  
Besichtigung der **Monschauer Glashütte.**  
Dort gibt es auch **Einkaufsmöglichkeiten.**

Wer **n i c h t** an dieser Besichtigung teilnehmen möchte, kann den Nachmittag in  
dem idyllischen Eifelstädtchen verbringen.

Etwa gegen 18.00 Uhr treten wir gemeinsam unsere Heimfahrt nach Duisburg an.

Wie im Vorjahr beträgt der Preis für **GdP-Mitglieder 25,-€** und für **Nicht-  
Mitglieder 40,-€.** Der Preis setzt sich aus der Busfahrt, der Stadtführung, dem  
gemeinsamen Mittagessen sowie der Besichtigung der Glashütte zusammen.

Als **angemeldet** gilt, wer den Teilnahmepreis auf das Konto unserer Kassiererin

Anneliese Jantke  
Commerzbank Duisburg  
IBAN: DE 96 3508 0070 8214 8031 01  
Stichwort: Ausflug nach Monschau  
überwiesen hat.

Ulrich Moeller

# Die Steckenpferde unserer Senioren

heute: Horst Sommer

Ein 2-DM-Stück traf er aus 100 m Entfernung. Nicht einmal, sondern immer wieder. Das zu können, wurde den ersten Intensivschützen der Polizei des Landes NRW damals auch abverlangt. Und diese Präzision mag er auch heute noch.

Horst Sommer ist 74 Jahre alt. Die meisten von uns kennen ihn vom Schießstand in Neudorf. Bis zu seiner Pensionierung 2002 gehörte er der Fortbildungsstelle an und gab uns in seiner wohltuend ruhigen Art professionelle Anleitung bei der Abgabe der jährlichen Pflichtschüsse.

Das hat ihm viel Freude bereitet. Und Spaß hat er auch heute. Horst hat eine sinnerfüllte Freizeitbeschäftigung, bei der es wieder auf den Millimeter ankommt.



Horst Sommer...

Sein Schlüsselerlebnis hatte er 1978. Er erlebte mit, dass einige Eichenholzbalken entsorgt werden sollten. Sie waren unversehrt. Und das massive, wertige Material beeindruckte ihn. Daraus müsste sich doch etwas Nützliches fertigen lassen, empfand er.



Kollege Sommer kaufte sich für 80 DM die ersten drei Werkzeuge und versuchte, den Holzkörpern eine neue Gestalt zu geben. Der gebürtige Lippstädter schuf ein Rheinhausener Wappen aus Eichenholz. Kollegen, denen er sein Werk zeigte, spendeten reichlich Lob und baten ihn, Kopien dieses Schmuckstücks herzustellen.

Später gelangen ihm durchbrochene Wappen aus einem Stück, von denen man wegen ihrer filigranen Beschaffenheit annehmen möchte, sie seien aus mehreren Teilen zusammengefügt worden.



... und seine heutigen Arbeitsmittel

---

In der Folgezeit widmete er sich Ikonen, Karnevalsorden und Nachbildungen von Bauwerken. 1979 bekam er für eine Auftragsarbeit, ein Kruzifix, bereits 400 DM. Das war damals viel Geld.



*Wappen von Rheinhausen*

Aber auch Herausforderungen besonderer Art wick Horst nicht aus. Er restaurierte eine alte Holzuhhr, die der Auftraggeber später für 45.000 DM weiterverkaufte.

Horst führt mich durch sein Haus. Immer wieder entdecke ich Hingucker aus Holz. Die meisten hat der Hausherr mit sichtbarer Sorgfalt selbst geschaffen. Überwältigend aber ist das Prachtstück, das seinen Platz an der Wohnzimmerwand gefunden hat. Es besteht aus zwei Stücken, die eine große Fläche bedecken.

Es handelt sich um die Nachbildung des Elfenbeineinbands vom Lorsch



*Einband Lorsch Evangeliar*

Evangeliar. Es ist dies eine Sammlung der vier Evangelien des neuen Testaments, die um 810 angefertigt wurde und die offenbar schon Kaiser Karl der Große in den Händen gehalten hat. Horst Sommer hat sein Werk in 451 Stunden vollendet.

400 Holzarbeiten hat Horst inzwischen ausgeführt; alle sind akkurat in einem Nachweis eingetragen. Viel Zuspruch hat er für seine Werke erhalten, manche D-Mark und einige Euro dafür bekommen, aber auch Ehrungen, so zuletzt vor 3 Jahren als Gewinner eines Krippen-Wettbewerbs der NRZ.

W. N.

# 121 neue Kolleginnen und Kollegen

---

Die Duisburger Polizeipräsidentin Dr. Elke Bartels begrüßte am 1. September 121 neue Polizistinnen und Polizisten im Präsidium an der Düsseldorfer Straße.

Die Verstärkung für den Streifendienst und die Kriminalkommissariate rekrutiert sich aus Fachhochschulabsolventen (100) sowie aus Beamtinnen und Beamten (10), die von anderen Behörden nach Duisburg wechseln. „Wir brauchen Sie“, wies Frau Dr. Bartels auf zukünftige Herausforderungen hin. „Duisburg ist vielschichtig und Sie können sicher sein, dass es nie langweilig wird“.

Bei der zum Duisburger Präsidium gehörenden Wasserschutzpolizei traten 11 Polizistinnen und Polizisten ihren Dienst an. Sie beginnen mit ihrer zusätzlichen Ausbildung für die Binnen-

schifffahrt. Später werden sie auf Rhein, Ruhr, Weser, Ems und in den schiffbaren Kanälen des Landes eingesetzt, wo sie für die Sicherheit auf etwa 900 km Wasserstraße sorgen.

Das Polizeipräsidium Duisburg ist Ausbildungsbehörde. In diesem Jahr starteten 206 Studentinnen und Studenten an den Fachhochschulen für öffentliche Verwaltung in Gelsenkirchen und Duisburg. Sie werden in den kommenden drei Jahren ein Studium aus Theorie, Training und Praxis absolvieren.

Ab 2019 stehen sie dann den Behörden als Polizeikommissarinnen und -kommissare zur Verfügung. Landesweit hat das nordrhein-westfälische Ministerium für Inneres und Kommunales in diesem Jahr fast 2000 Polizisten eingestellt.





Join the Team.  
Online Bewerbung.

Persönliche Daten

Anlagen

Werdegang

Zusätzliche Angaben

Zusätzliche Angaben

Angaben zur Familie

Alternative Berufe

Bewerbung abschicken / zurückziehen

Ihre Bewerbung

Angaben zur Familie

Fachinformatiker/in Fachrichtung  
Systemintegration

Sind Ihre Eltern Geschwister ?

nein

Name des Erziehungsberechtigten I

Adresse des Erziehungsberechtigten I

PLZ

Wohnort

*Ist doch interessant, welche Fragen andere Arbeitgeber stellen...*

## Alles, was Recht ist... (Stand 1999, aber überwiegend noch heute)

In St. Louis darf die Feuerwehr Frauen nur dann aus brennenden Häusern befreien, wenn sie vollständig bekleidet sind.

In Florida dürfen ledige, geschiedene und verwitwete Frauen an Sonn- und Feiertagen nicht Fallschirm springen.

In Coeur d' Alene (Idaho) steht Sex im Auto unter Strafe. Polizisten, die die Täter ertappen, müssen vor der Festnahme jedoch hupen und anschließend drei Minuten warten.

# Beratungsstellen der Kriminalpolizei, ein unbekanntes Wesen?

von Ingo Rieger

Rückblickend muss ich dieses bejahen, obwohl es ja schon 1928 in Duisburg eine Beratungsstelle der Kriminalpolizei im damaligen Mercedeshaus gegeben hat!



1961 begann mein Dienst hier in Duisburg (Hauptwache SB III und ab 1965 bei der Abteilung –K-). Erst 1967 nach einer Ver- bzw. Umsetzung zum 4. K erfuhr ich durch meine Neugier 1968 von der Existenz der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle.

Ich hatte mich immer wieder gewundert, dass Besucher des 4. K im sogenannten Geschäftszimmer von den Kollegen Mähne oder Kleinherbers in die 4. Etage „entführt“ wurden, statt eine Anzeige zu erstatten. Eines Tages nahm ich die „Verfolgung“ auf und lernte dadurch die damalige Beratungsstelle (genau gegenüber der Treppe) kennen.

Einladend sah diese Räumlichkeit nicht gerade aus, denn es standen jede Menge Kartons mit Broschüren herum und an den Wänden waren für mich vorerst undefinierbare Geräte und Bilder angebracht.

Da ich technisch interessiert war, bot ich Aufräum-, Reparatur-, Sortier- und Putzarbeiten an. Diese freiwillige Initiative und deren Erfolg führte dazu, dass der damalige Dienststellenleiter mir eine Mitarbeit in dieser Beratungsstelle anbot, die ich sofort annahm.

Innerhalb von Wochen habe ich mich in die Techniken von Schloss und Beschlag, Alarmanlagen, Tresore etc. eingelesen bzw. eingearbeitet, so dass ich ab 1969 dann die dortige „Regie“ übernehmen durfte.

Da 1970/71 das Kriminalmuseum auf der 4. Etage (Saal 401) aufgegeben



---

und geräumt wurde, konnte diese wesentlich größere Räumlichkeit bis 1995 als Beratungsstelle genutzt werden. Allerdings waren umfangreiche Renovierungsarbeiten (Malerarbeiten, neue Deckenleuchten u. Elektroinstalltionen etc.) erforderlich. Da entsprechende Haushaltsmittel nicht zur Verfügung standen, wurde dieses Unterfangen durch einige Duisburger industrielle Unternehmen entsprechend unterstützt.

Allerdings führte die Duisburger Beratungsstelle zu diesem Zeitpunkt noch ein ruhiges und „beschauliches Leben“!!



Erst ab 1970 durch die Fernsehsendungen „Die Kriminalpolizei rät“ und dann die vom IM in NRW initiierten Polizeiausstellungen 1970 und 1977 in Großkaufhäusern in NRW (Kaufhäuser wie z.B. Horten hier in Duisburg und Duisburg-Marxloh) führten dazu, dass auch die Duisburger Bera-

tungsstelle wesentlich mehr „ratsuchen-de Bürger“ zu verzeichnen hatte. Auch eigene Ausstellungsinitiativen (z.B. Teilnahme an der Ausstellung „Dein Heim“ in der Mercatorhalle 1970 und danach ständige Teilnahmen an den sogenannten „Niederheinschauen“ etc. in Emmerich, Wesel, Duisburg und Moers usw.) führten dazu, dass die Bürger die Beratungsstelle zunehmend in Anspruch nahmen. Auch in den Printmedien (WAZ, NRZ, RP etc.) wurde das Angebot der Polizei vermehrt durch entsprechende Artikel veröffentlicht.

Im Laufe der weiteren Jahre bot dann das Landeskriminalamt NRW und auch das Bundeskriminalamt sog. Grund- und Speziallehrgänge i.S. „technische Vorbeugung“ an, so dass die Beratungsstellen in NRW –überwiegend in den Polizeipräsidien der Kriminalhauptstellen vorhanden- nicht nur ihr Wissen von den Herstellern etc. beziehen mussten.

Wir waren in den Beratungsstellen doch alle Autodidakten auf diesen Gebieten und holten unser Wissen dort, wo es angeboten wurde (sogar in der Freizeit – ohne Sonderurlaub!!). So lernte man fast alle Großhersteller von Sicherheitstechniken in der Bundesrepublik kennen und konnte entsprechende Vergleiche anstellen.

---

Erst um 1977 wurden die Beratungsstellen in NRW (wie auch in Duisburg durch den Dipl. Ing. Manfred Zimmermann) mit Fachkräften im Angestelltenverhältnis aufgestockt. Ende der 80er Jahre wurde der Beratungsstelle vorübergehend noch ein Beamter zugeteilt, so dass dem Ratsuchenden drei kompetente „Berater“ zur Verfügung standen.

und mehr auch der Verhaltensprävention (Vorträge bei Senioren, in Schulen etc.), was inzwischen seit 1994 zum festen Bestandteil gehört.

1994 im Rahmen der Neuorganisation der Polizei NRW erhielten die Beratungsstellen einen entsprechenden Stellenwert, nannten sich *Kriminalkommissariat Vorbeugung* und bekamen neue Aufgaben i.S. Verhaltensprävention (Opferschutz / Opferhilfe, Drogenprävention, polizeilicher Jugendschutz, Computer- und Internetkriminalität, Verhaltensprävention Senioren usw. usw.) zugewiesen.



*Ingo Rieger*

Zu dieser Zeit widmete sich die Duisburger Beratungsstelle bereits mehr

Neuerdings nennt sich diese Dienststelle *KK KP/O* (Kriminalkommissariat Prävention / Opferschutz).

---

**... und dann war da noch der Duisburger Polizeiarzt,  
dem nachgesagt wird,  
er hätte auf den Patientenakten von Kollegen u. a. vermerkt:  
„Parkt auf meinem Parkplatz“, oder  
„kritische Ehefrau hat medizinische Fachliteratur“ ...**

---

# Die Steckenpferde unserer Senioren

heute: Wolfgang Neiß und die Bienen — Teil 2



## Die Hobbyimkerei

Als Imkerin/Imker lernen Sie in frischer Luft eine verblüffende Lebensform kennen und leisten aktiv Naturschutz. Bienenhaltung ist eine spannende und unerwartet vielgestaltige Tätigkeit mit einem überschaubaren Zeitaufwand. Für dieses Hobby braucht man keinen großen Garten. Einige Imker haben Bienenstöcke auf dem Balkon ihrer Stadtwohnung. Unter den über 800 Neuimkern dieses Jahres in Nordrhein-Westfalen befinden sich Männer und Frauen fast jeden Alters. Imkern lässt sich sowohl allein als auch mit der ganzen Familie.



*eine Handvoll Bienen -  
Frau Dr. Pia Aumeier (Uni Bochum)  
demonstriert in einem Seminar den  
Sanftmut ihrer kleinen Freundinnen*

Als Honigproduzent stellen Sie ein natürliches, unverfälschtes und leckeres Produkt her, mit dem Sie sich und anderen etwas Gutes tun (und darüber hinaus auf Dauer weitgehend Ihre Kosten decken können).

Im Bienenmuseum Duisburg ([bienenmuseumduisburg.de](http://bienenmuseumduisburg.de)) können Sie in Anfängerseminaren und Praktika die erforderlichen Grundkenntnisse erwerben. In einem der fünf Duisburger Bienenzucht- bzw. Imkervereine finden Sie Paten, die Sie in der Lernphase und darüber hinaus beratend und zupackend begleiten.

Interessierten stehe ich mit Auskünften gern zur Verfügung (Tel. 02841 93453).

## Unverfälschter Honig ist schmeckbare Landschaft.

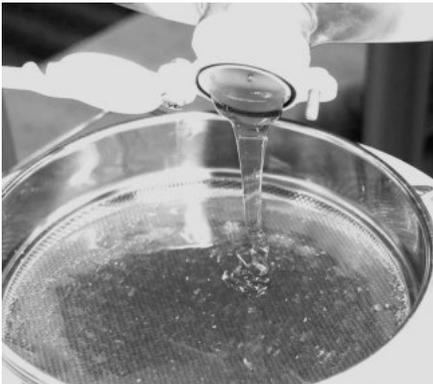
Honig ist ein natürliches und gesundes Lebensmittel. Die im Honig enthaltene Glucose und Fructose werden aus ernährungsphysiologischer Sicht besser bewertet als die in den meisten Lebensmitteln enthaltene Saccharose. Sie sind besser zu verstoffwechseln und verursachen deutlich weniger starke Schwankungen der Blutzuckerwerte und bei der Insulinfreisetzung als normaler Haushaltszucker. Im Honig befinden sich über 180 verschiedene Inhaltsstoffe. Viele von ihnen sind

---

lebenswichtig und enthalten nachweislich gesundheitsfördernde Eigenschaften.

In Pariser Krankenhäusern wird inzwischen reiner Honig zur Wundbehandlung eingesetzt. Der Honigfilm auf der verletzten Haut verkürzt den Heilungsprozess um die Hälfte der normalen Dauer. Die Vorzüge von fast fünfzig Inhaltsstoffen sind noch gar nicht erforscht. Wir dürfen auf neue positive Erkenntnisse gespannt sein.

Beim Einkauf sollten Sie sich für „Deutschen Bienenhonig“ oder noch besser für „Echten Deutschen Honig“ entscheiden. Achten Sie einmal kritisch auf das Etikett Ihres Honigglases! Die meisten tragen nämlich den Hinweis, dass dieser Honig aus EU-Ländern und Nicht-EU-Ländern stammt; genauere Herkunftsangaben fehlen.



*hier fließt Honig aus der Schleuder  
in ein Sieb*



*Etikett  
ECHTER DEUTSCHER HONIG*

Der Erwerb eines fremden Honigs fördert nicht die Erhaltung und die Bestäubungsleistung der Bienen in unserer Region.

Die meisten Honige in unseren Ladenregalen stammen aus fernen Ländern. Sie enthalten Pollen von Pflanzen, die für viele von uns ein Verträglichkeitsrisiko darstellen. Die hohen Qualitätsstandards des Deutschen Imkerbunds e. V. werden nicht erreicht. Der letzte Test des Westdeutschen Fernsehens hat wieder ergeben, dass der Echte Deutsche Honig sowohl geschmacklich als auch inhaltlich an der Spitze steht.

Schmecken Sie den Unterschied! Ich betreue mehrere Honigbienenvölker und weiß daher, dass der Honig jedes

---

**Wussten Sie eigentlich, dass eine Biene für das Sammeln eines Pfunds Honig eine Strecke fliegen müsste, die dreieinhalb Mal um die Erde reicht?**

Ihr kurzes Leben gestattet es ihr allerdings lediglich, insgesamt einen Teelöffel voll Honig zu sammeln.

---

Volks anders schmeckt. Manchmal gelingen drei Ernten pro Bienenvolk und Jahr. Und der Honig jeder Ernte schmeckt wiederum anders.

Das entspricht auch den Bedingungen der Natur. Die Aromastoffe der Frühjahrsblüten prägen einen anderen Honig als die der Sommerblüten. Der erhöhte Traubenzuckeranteil des Frühlingsnektars begünstigt einen festeren Honig. Und die wenigen Blütenpflanzen im Spätsommer veranlassen die Bienen zu Waldbesuchen. Das Ergebnis sind dunkle, flüssige, würzige Honige.

Der Industriehonig, der im Supermarkt fast ausschließlich angeboten wird, bietet diese Vielfalt nicht. Er ist eine Mixtur unterschiedlicher europäischer und exotischer Honige, die erwärmt und nach einer künstlich entwickelten Rezeptur vermengt worden sind und immer gleich aussehen und immer gleich schmecken. Verlangen Sie das Beste! Entscheiden Sie sich für den Honig deutscher Erzeuger, die überwiegend Hobbyimker sind und keine gewinnorientierten Vorteile anstreben!



*Jungimker testen unterschiedliche Honige aus Gläsern ohne Beschriftung*

---

# Die diebische Elster

---

von **Heinz Sprenger**

Anfang der neunziger Jahre lag die Zuständigkeit für Erpressungsdelikte beim ersten Kriminalkommissariat. An einem Montagmorgen erschien auf der Dienststelle ein über Duisburgs Grenzen hinaus bekannter Kiefernchirurg, der angab, dass er Opfer einer Erpressung geworden wäre. Unbekannte hatten ihm ein Erpresserschreiben postalisch zugestellt, wo ihm und seiner Familie eine Gefahr für Leib und Leben angedroht wurde. Er könne diese Gefahr dadurch abwenden, indem er mehrere 10.000 DM zahlen würde.

Die von uns sofort eingerichtete Ermittlungskommission analysierte gemeinsam mit der Beratergruppe des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen das Schreiben und kam zu dem Schluss, dass tatsächlich eine Gefahr für unser Opfer bestand. Zielrichtung unserer Ermittlungen war es zum einen, die Gefahr von unserem Opfer abzuwehren und auf der anderen Seite, mögliche Tatverdächtige zu ermitteln.

Im Rahmen eines scheinbaren Erfüllungskonzeptes gelang es, die Täter auf eine Kommunikationsebene zu ziehen und zu signalisieren, dass das Opfer bereit sei, der Forderung zu entsprechen.

Seitens der Erpresser erfolgte dann kurze Zeit später ein erneutes Schreiben und die Täter forderten darin das Opfer auf, den geforderten Geldbetrag

in einem Papierkorb am Franzosenweg in Duisburg Homberg abzulegen. Eine Lageskizze war beigelegt. Der Franzosenweg befindet sich direkt oberhalb der Rheinwiesen und an ihm angrenzend verläuft dichtes Buschwerk.

Gemeinsam mit Kriminaltechnikern wurde ein entsprechendes Geldpaket präpariert. Die Präparation bestand darin, dass in dem Paket ein Bewegungsmelder eingebaut war, der sofort mit 130 dB losheulte, sobald man es bewegte. Eingepackt war das angebliche Geld in Alufolie und unsere Opfer hinterlegte es genauso, wie es in dem Erpresserschreiben gefordert war.

Es versteht sich von selbst, dass der Geldablageort rund um die Uhr observiert wurde. Was jetzt folgte, war ein nervenaufreibendes Warten. In der zweiten Nacht der Observation, ich lag frierend mit dem Kollegen Engler ca. 20 m vom Ablageort entfernt unter Büschen, kam es zu einer Situation, wo im Morgenrauen das Paket plötzlich bewegt wurde und die Sirene laut



*Heinz  
Sprenger*

---

losheulte. In der Dämmerung hatten wir auch nur ein Rascheln gehört und waren uns nicht sicher, ob einer der Täter sich an dem Geldpaket zu schafften machte. Fest stand, wir mussten blitzschnell aus unserer Deckung heraus und rechneten fest damit, einen Tatverdächtigen bei der Geldabholung zu überraschen.

Umso enttäuschter waren wir als wir feststellen mussten, dass unser Geldabholer keine Person, sondern eine Elster war, die die Papierkörbe näher in Augenschein nahm. Das Paket mit der Alufolie stellte offensichtlich für die Elster eine so große Versuchung dar, dass sie es von ganz unten aus dem Papierkorb nach oben beförderte und dabei den Alarm auslöste. Auf unserer Seite war die Enttäuschung natürlich groß, auch wenn wir im Nachhinein über das Verhalten dieser diebischen Elster schmunzeln mussten.

Nach weiteren 24 Stunden Observation stellen wir dann unsere Dauerobservation ein und beschloss, eine Reaktion der Täter abzuwarten und zu erfahren, warum sie das Geldpaket nicht abgeholt hatten. Unabhängig davon entschlossen wir uns auch, weiter den Papierkorb unauffällig im Auge zu behalten. Die Frage war aber wie?

Zu diesem Zeitpunkt befanden sich auf unserer Dienststelle mehrere Studenten der Fachhochschule Duisburg. Junge Frauen und junge Männer. Was lag da

näher, als die Observation mit einem angeblichen Liebespärchen durchzuführen. Gesagt getan. Zwei junge Studenten, die vom Aussehen her auch sehr gut zueinander passten, versahen ab sofort ihren Dienst spazierend oberhalb des Rheinufergeländes. Händchen haltend wie ein typisches Liebespaar und dem Auftrag, verdächtige Beobachtungen rund um unseren Papierkorb festzustellen.



Diesmal war uns das Glück der Tüchtigen hold. Nur wenige Stunden nach Beginn dieser etwas eigenwilligen Observation konnte unser Liebespaar beobachten, wie sich zwei männliche Personen sehr auffällig für unseren Papierkorb interessierten und danach wieder verschwanden. Auch konnten unsere undercover agenten erkennen, mit welchem Auto die beiden Tatverdächtigen angereist waren.

---

Der Rest war dann reine Routine und noch am selben Tag konnten wir die Wohnung unserer Tatverdächtigen durchsuchen. Hierbei fanden wir Beweismaterial, welches eindeutig die Täterschaft unserer Tatverdächtigen belegte. Ja, darüber hinaus wurden noch weitere Tatverdächtige ermittelt, so dass letzten Endes insgesamt fünf Personen festgenommen werden konnten. Alle Personen waren angesichts der erdrückenden Beweislage geständig und wurden durch das Gericht in Duisburg wegen der Erpressung verurteilt.

Auch ließ sich ermitteln, dass die Tatverdächtigen die Wohnung unseres Opfers über Tage observiert hatten. Hierbei war ihnen das Verhalten einiger Besucher unseres Opfers so verdächtig vorgekommen, dass sie mutmaßten, dass dieser die Polizei eingeschaltet hat. Aus diesem Grunde hatten sie sich auch nicht getraut, das Geld in dem vereinbarten Zeitraum abzuholen.

Übrigens: unsere Studenten sind jetzt beide gestandene Polizeibeamte und haben ihren Weg gemacht; allerdings nicht als Paar. Eigentlich schade oder?

---

## Aufgeschnappt...

... am Kripo-Senioren-Stammtisch:

**„Ab sofort bin ich öfter wieder seltener hier –  
nicht so selten wie früher,  
dafür aber öfter...“**

---

## Auch das noch...

"Sind Ölsardinen gesund?", fragt Tante Amelie den Arzt.

"Ich glaube schon", sagt der Arzt.

"Jedenfalls war bei mir noch keine in Behandlung!"

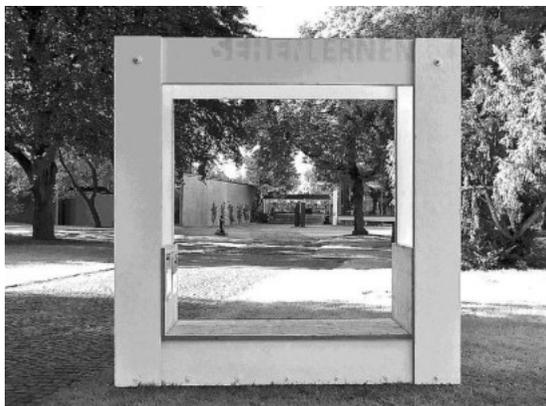
---

# Der Immanuel-Kant-Park Teil 3

Von Heinz Kuhlen

## Bürgerengagement und Neuplanung

Ab dem Jahre 2000 gab es verschiedene Ereignisse, welche den Kant-Park verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit rückten. So war es zum Beispiel 2007 der Masterplan von Sir Norman Foster, wonach im Bereich Tönhallenstraße Parkflächen in Bebauungsflächen umgewandelt werden sollten und an der Düsseldorfer Straße durch Flächenversiegelung Verluste an den Vegetationsflächen entstanden wären. Diese Planungsabsicht stieß in der Bürgerschaft auf Unverständnis und zu kontroversen Diskussionen.



Mit der Kampagne „Sehen Lernen“ im Jahr 2008 sowie der Errichtung einer Sehstation im Park sollte die Öffentlichkeit für Gelungenes und Misslungenes auf bebauten und unbebauten städtischen Plätzen sensibilisiert wer-

ten von Handlungsmöglichkeiten für mehr Lebensqualität im städtischen Raum. Auf den Park bezogen ergaben sich daraus verschiedene Aktivitäten, wie zum Beispiel Vorträge und Naturführungen über die Geschichte des Parks und den alten Baumbestand.

Vandalismus an den Skulpturen des Lehmbruck-Museums führten 2010 zu Überlegungen, den Park mit einem Zaun zu umgeben. Damit wäre auch die sehr umstrittene Skulptur David geschützt worden. Diese Absicht, einen abschließbaren Zaun um den Park zu errichten, stieß auf heftige Ablehnung der Bevölkerung.



Durch die Landschaftsarchitektin Mila Langbehn wurde im Jahre 2012 ein „Runder Tisch“ initiiert. Unter Mitwirkung der verschiedensten städtischen

---

Ämter, der Polizei, dem Beirat für Stadtentwicklung und engagierter Bürger wurden die vordringlichsten Belange des Kantparks diskutiert. Diskussionspunkte waren u.a. die Rekonstruktion oder Neugestaltung des Parks sowie die Image-Bedeutung für die Stadt. Aus einer Analyse der historischen und aktuellen Nutzungen wurde eine „Vorstudie Leitbild“ entwickelt. Der Runde Tisch war wohl Initialzündung für eine Neugestaltung des Kantparks.



In einer Projektarbeit mit Studenten und Studentinnen der Kognitions- und Medienwissenschaften der Universität Duisburg-Essen wurde im Kant-Park

*Heinz Kuhlen (2. v. l.) und Studenten der Uni Duisburg-Essen bei der Vorstellung des Projektergebnisses im Kantpark*

Unter Hilfe des Amtes für Umwelt und Grün entstand 2013 durch eine Gruppe von engagierten Anwohnern „Kants Garten“. Dieser wurde im Bereich der Tonhallenstraße und in unmittelbarer Nähe des Kleinkinderspielplatzes eingerichtet.

Seitdem werden dort Beete gemeinschaftlich gepflegt und entsprechend den Jahreszeiten mit Blumen und Stauden bepflanzt. Für Kinder und Erwachsene entstand somit ein sicheres, positives, soziales Umfeld und ein willkommener Kommunikationsraum.

im Jahre 2014 ein „Interaktiver Baum-pfad“ eingerichtet.

Dabei wurden 15 Parkbäume mit QR-Codes ausgestattet, welche mit Tablets und Smartphones ausgelesen werden können. Die Codes enthalten zu jeder Baumart umfangreiche biologische und kulturgeschichtliche Informationen. Auf der Website, <http://baeume-und-duisburg.de/kant/home.php> erhält man weitere Informationen. Das von mir initiierte Projekt wurde von dem Amt für Umwelt und Grün und der Bürgerstiftung Duisburg unterstützt.



*QR-Code an einem Baum*

In den letzten Jahren fanden immer wieder kulturelle Ereignisse im Park-Gelände statt. Die Duisburger Philharmoniker erfreuten 2014 viele Bürgerinnen und Bürger durch ein Open-Air-Konzert.

Besondere Aufmerksamkeit erregte die Ausstellung „China8“ des Lehmbruck-Museums. Sehr eindrucksvoll waren die Skulpturengruppen von den Künstlern Yue-Min-Jun und Ren Ron.



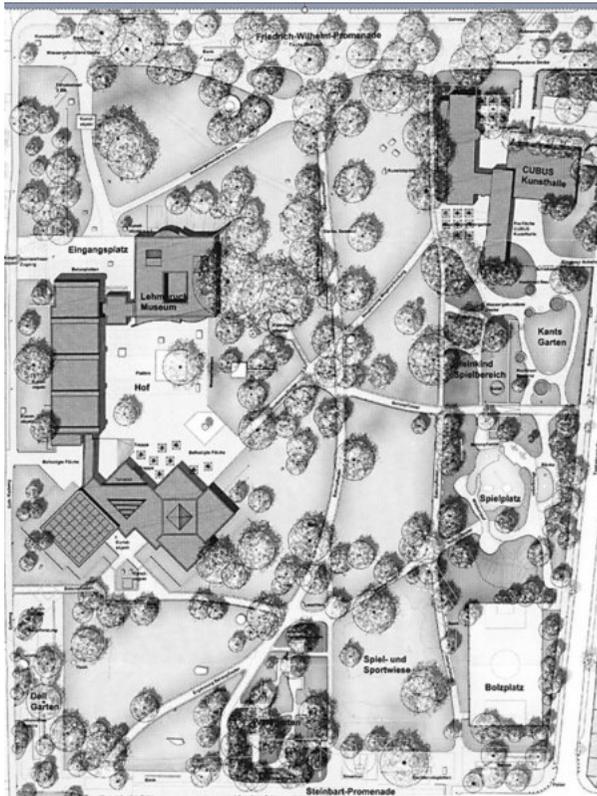
Die Stadt Duisburg hat 2015 zur Neugestaltung des Kant-Parks ein umfangreiches Planungsverfahren initiiert. Die Leitung lag beim Amt für Umwelt und Grün. Beteiligt waren eine Planungsworkstatt, drei Landschaftsarchitekturbüros und mehrere Bürger. Vier Teams entwickelten Ideen zur Neugestaltung des Parks. Durch eine Empfehlungskommission wurde im Dezember 2015 als Preisträger des Verfahrens das Architekturbüro Günter Vogt aus Berlin für den besten Entwurf ausgezeichnet.

Die Grundlage des Entwurfs geht auf die Idee der Stadtgärten zurück, wobei der Park, je nach Nutzung, in unterschiedliche und mit einander vernetzte Gartenbereiche aufgegliedert werden soll. Für die Besucher soll der Park dadurch attraktiver und zu einem starken Ort der Kommunikation und der Begegnung gemacht werden. So ist längs der Friedrich-Wilhelm-Straße als zentrale Schnittstelle zur Innenstadt eine breite Promenade unter Bäumen vorgesehen.

Entlang der Düsseldorfer Straße erhält der Park einen barrierefreien Eingang zum Lehmbruck-Museum. Der weiter südlich liegende Parkplatz so-

wie die Mauerelemente sollen dem dort vorgesehenen Dells-Quartier weichen. Park-Eingänge an Düsseldorfer-, Realschul- und Tonhallenstraße sollen neu ausgebaut und damit aufgewertet werden.

Der südliche Bereich, zur Realschul-Straße hin, soll Spiel- und Sportflächen vorbehalten bleiben. Für die Außen-Gastronomie wurden Flächen im Skulpturenhof des Lehmbruck-Museums und des Café Museums geplant. Das den Park durchziehende Wegenetz bleibt weitgehend erhalten.



Wegenetz bleibt weitgehend erhalten.

Da auch diese Neugestaltung nicht ohne Baumfällungen und Beseitigung von Gehölzflächen möglich ist, wurde speziell für die Baumentnahme ein Plan entworfen. Obwohl unter allen Be-

teiligten ein großes Einvernehmen über den Schutz des alten Baumbestandes bestand, werden wohl bei der Neugestaltung von den derzeit 454

Bäumen wohl zirka 120 Bäume und zahlreiche Gehölzgruppen der Rodung zum Opfer fallen. Hiermit dürfte der Kant-Park, oftmals als „Innerstädtische Grüne Lunge“ Duisburgs bezeichnet, einen wesentlichen Teil seiner Funktionen

bezüglich des Immissionsschutzes verlieren.

Voraussichtlicher Baubeginn ist das Frühjahr 2017. *Nach Fertigstellung wird abschließend über die Bauphase und dem „Neuen Kant-Park“ berichtet.*

# Polizeistärke in Duisburg vor 130 Jahren

---

Unser Leser Horst Grabowski hat auf ein lesenswertes Buch aufmerksam gemacht: 150 Jahre Polizei in Minden – vom Polizeidiener zum Sicherheitsmanager. Der Autor Wolfgang Richter, Jahrgang 1935, lebt seit 79 Jahren in Minden und hat dort Polizeidienst verrichtet. Er kannte die dortige Polizei aus dem Effeff, ist in Minden Streife gelaufen und später Leiter K gewesen. Horst Grabowski hat mit ihm die Polizei-Schulbank gedrückt.

In dem über 260 Seiten starken Band finden sich polizeigeschichtliche Aussagen und Bilder, die sich auf die Entwicklungsstationen in vielen anderen Städten unseres Landes übertragen ließen.

Duisburg wird sogar an einer Stelle erwähnt: Der Mindener Oberbürger-

meister hatte 1886 eine vergleichende Untersuchung über die Personalausstattung der Polizeiverwaltungen in Preußen durchgeführt. Dabei stellte er fest, dass Duisburg damals 47.517 Einwohner (geschrieben steht: Seelen) zählte.

Folgende Polizeikräfte waren in Duisburg beschäftigt: 1 Inspektor, 2 Kommissare, 2 Wachtmeister und 19 Sergeanten.

Die Stadtverwaltung Minden wandte für den Polizeiinspektor ein Jahresgehalt von 2.850 Mark auf. Die 7 nachgeordneten Beamten erhielten insgesamt 8.090 Mark pro Jahr (durchschnittlich ungefähr 1.150 Mark pro Beamter). In Duisburg wird man seinerzeit vergleichbare Gehälter gezahlt haben.

W. N.



*Doppelkopf-Runde im SB II (A-Tour) - von links nach rechts:  
Werner Schlefing, Siegried „Olly“ Jordan, Paul Albrecht und Peter Burkhard.*

---

# Der Zettel

---

## eine Geschichte zur Vorweihnachtszeit

Die neue Lehrerin Helga Schubert hatte eine Idee. Sie bat jeden ihrer Schüler, alle Klassenkameraden auf einem Blatt Papier aufzulisten und hinter jeden Namen alles Positive zu notieren, was ihnen zum jeweiligen Mitschüler einfiel. Die Kinder brauchten länger als eine Stunde, bis sie diese Aufgabe erledigt hatten. Die Lehrerin sammelte die Blätter ein.

Am Wochenende legte Frau Schubert für jeden Schüler einen Papierbogen an und übertrug darauf alle Notizen, die die Klassenkameraden für diesen Schüler aufgeschrieben hatten.

Am Montag erhielt jedes Kind seine persönliche Liste mit den gesammelten vorteilhaften Bewertungen durch die anderen.

Alle waren von der umfangreichen Sammlung günstiger Meinungen über-

rascht. Manche zweifelten an der Aufrichtigkeit der Kameraden: „Ich habe immer geglaubt, dass mich die meisten ablehnen.“ „Dass ich anderen so viel bedeute, habe ich nicht für möglich gehalten“, staunten einige gut gelaunt. Alle waren zufrieden.

Die Lehrerin kam danach nie wieder auf die Liste zu sprechen.

Etliche Jahre später starb einer der Schüler namens Gerd. Frau Schubert nahm an der Beerdigung teil. Viele, viele Freunde des Gestorbenen standen am Grab. Einer fragte sie, ob sie nicht seine Lehrerin gewesen wäre. Sie sagte: „Ja.“ Und Gerds Freund flüsterte ihr zu, dass dieser oft von ihr erzählt hätte. Sein erstarktes Selbstwertgefühl und das gute Verhältnis zu den Klassenkameraden hätte er ihr, seiner Lehrerin, zu verdanken gehabt.



*Mitglieder des Kripo-Senioren-Stammtischs und Ehefrauen 2007  
im Lehrerhaus in Friemersheim*

---

---

Auch Gerds Eltern suchten das Gespräch mit Frau Schubert. Der Vater zog mit etwas Mühe aus einem abgenutzten Portemonnaie ein mehrfach gefaltetes und etwas klebriges Blatt Papier, das offenbar schon viele Male zusammengefaltet und wieder ausgebreitet worden war. Die Lehrerin ahnte sogleich, was es mit diesem Blatt auf sich hatte. Gerds Eltern bedankten sich bei ihr für ihre damalige Idee und deren Umsetzung. Gerd hätte die Liste stets bei sich getragen und sie zur Hand genommen, wenn er sich nicht wohl fühlte. Danach wäre es ihm stets besser gegangen.

Ein Klassenkamerad ging auf Frau Schubert zu und offenbarte ihr, dass er „ihre“ Liste noch immer hätte. Sie befände sich in seiner Schreibtischschublade – ganz oben. Und ein anderer gestand, dass seine Ehefrau die Liste ins Hochzeitsalbum aufgenommen hätte.

Tief gerührt verließ die Lehrerin die Versammlung der Trauernden.

Passt diese Geschichte nicht gut in diese Wochen? Gerade jetzt in den nachdenklich machenden Abenden des zu Ende gehenden Jahres sollten wir die Mühe nicht scheuen, unsere Gedanken auf all die Menschen zu lenken, die uns das ganze Jahr begleitet haben. Lassen Sie uns bewusst machen, welche — oft unbeachteten -

Vorzüge diese Menschen haben! Und wir werden erstaunt sein, wie viel Gutes uns über sie einfallen wird.

Und es wäre schön, wenn es uns gelänge, unseren Mitmenschen hin und wieder auch zu sagen, was uns an ihnen gefällt. Wollen wir nicht jetzt im Advent und zu Weihnachten versuchen, diese Einsicht anzuwenden? Wir würden Weihnachten zu dem erheben, was es sein sollte: Das Fest des Friedens und der Versöhnung.

Die Redaktion des Senioren-Kurier wünscht Ihnen und allen Menschen, die Ihnen nahe stehen, einen solchen weihnachtsgemäßen Umgang miteinander. Der Zettel der Lehrerin Schubert ist viel beglückender, nachhaltiger und dabei weniger aufwendig als jeder abgearbeitete Weihnachts-Wunschzettel.

Und auch fürs neue Jahr wünschen wir: „Sagen Sie ruhig öfter mal was Nettes!“



# - Damals -

## Ein Berufswunsch geht in Erfüllung

---

Bernd Möbius — Teil 3

Einen „Bzw-Einsatz,, auf einer anderen Wache haben wir auch so schnell nicht vergessen. Wir waren wieder zu viert und fuhren mit dem „Munga“, dem DKW – Jeep mit Zweitaktmotor, zum Nachtdienst in Richtung Dortmund, ich als Fahrer. Kurz vor unserem Ziel merkte ich, dass die Bremse kaum noch Wirkung hatte, das Bodenbrett kam, bevor die Bremse ansprach! Was also tun? Wir berieten und wollten den interessanten Nachtdienst nicht einfach sausen lassen, also vorsichtig zur Wache gefahren und uns zum Dienst gemeldet. Der Nachtdienst bis so gegen 03.00 Uhr war auch sehr interessant und für uns sehr lehrreich! Dann kam die Fahrt zur Kaserne zurück, Geschwindigkeit maximal 40 – 50 km/h, die letzten Reserven der Bremse nutzen und die Handbremse traktieren, Motorbremse ist ja beim Zweitakter nicht möglich! Jedenfalls war bei dieser Fahrt keiner müde! Da ich je jetzt diese Zeilen schreiben kann, ist klar, dass dieser bodenlose Leichtsinn ohne Folgen geblieben ist! In den letzten 7 der 15 Monate in der 2. Hundertschaft haben wir sehr viele Einsätze gefahren. Angefangen mit großen Suchaktionen nach vermissten Kindern – in Duisburg war gerade der große Kindermörder unterwegs, Anschlagdrohung auf die Hella-Werke – zwei Nächte hintereinander - und vielen Demonstrationseinsätzen, aber auch schöne Einsätze beim Karneval



*DKW-Jeep*

in Köln. Im Rückblick kann ich sagen: Damals waren die Karnevaleinsätze wirklich noch schön, die Stimmung war sehr gut, es gab keine Pöbeleien oder Schlägereien, wir als „Schutzleute“ waren noch wirklich „Freund und Helfer“ und keine Zielscheibe. Als die Bepoqueit dann dem Ende zugeht, kamen die Zettel mit den Wunschstandorten. Den Gerüchten zufolge kamen die meisten sowieso nach Köln und Düsseldorf, also den Megabehörden. Da ich aber inzwischen geheiratet hatte, war doch eine kleine Hoffnung da, näher am Wohnort zu landen. Ich bewarb mich also für den Kreis Moers und Duisburg. Zu meiner Überraschung kam ich tatsächlich in den Kreis Moers. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich damals zwar im Groben wusste, wo Moers liegt, aber noch nie dort gewesen war. Also die Karte zur Hand genommen, hatte man ja alles gelernt,

---

und die Route rausgesucht.

Dann Dienstantritt in der neuen Behörde, mit wackeligen Knien standen wir dann da und bekamen unsere Dienststellen zugewiesen. Ich kam zusammen mit einem Kollegen nach Rheinhausen, kannte ich noch weniger als Moers!

In Rheinhausen wurden wir zwei dann sehr herzlich vom Stationsleiter, einem PHK, begrüßt. Wir waren seit mehreren Jahren die ersten jungen Kollegen, die als Nachersatz zur Wache kamen, zuvor wurden alle Fehlstellen mit den „Weyerlingen“ aufgefüllt. Für die, denen diese Bezeichnung nichts mehr sagt:

Es handelte sich um lebensältere Kollegen, die aus anderen Berufen nach einer verkürzten Ausbildung aufgrund eines Erlasses des damaligen Innenministers Weyer zur Deckung der akuten Personalnot eingestellt wurden. Das Verhältnis der „Weyerlinge“ zu den „richtigen“ Polizisten war nicht immer das Beste, aber so in der Rückschau darf ich feststellen, wie auch in allen anderen Bereichen gab es gute und s.. ich meine weniger gute Kollegen.

Nach der allgemeinen Einweisung, dem Empfang der Dienstwaffe und des Dienstausweises konnte der Ernst des Lebens dann beginnen.

Die Dienstgruppen in Rheinhausen waren, wenn ich mich noch recht erinnere, ca. 15 – 17 Mann stark, es stand

ein Fustkw (Käfer) zur Verfügung! Angesagt war also für die Frischlinge Fußstreife! Ich bekam also einen Stadtplan in die Hand und das Streifenbuch der entsprechenden Fußstreife. Darin stand genau, welche Wege ich zu gehen hatte und wo Kontrollpunkte waren. Diese Punkte dienten dem Außendienstmeister insbesondere zur Nachtzeit zur Kontrolle der Beamten. Der Dienstablauf ist wohl für unsere jungen Kollegen so nicht mehr nachvollziehbar aber wahr!

Dienstbeginn im Nachtdienst Punkt 22.00 Uhr in voller Ausrüstung, kurze Einweisung durch den Wach- und Einsatzleiter, dann raus zur Fußstreife für 3 Stunden (ob es stürmt oder schneit oder junge Hunde regnete, war egal!!!) danach ½ Stunde Bereitschaft und dann wieder 3 Stunden auf Fußstreife. Sollte man es wagen, 1 bis 2 Minuten vor der Zeit auf der Wache zu erscheinen, gab es zunächst böse Blicke vom Wachhabenden, im Wiederholungsfall eine kräftige Standpauke! Das gleiche Spiel beim Ende der Bereitschaftszeit, nach 1 Minute erschien der im Bereitschaftsraum und verteilte böse Blicke! Mit viel Glück durfte man nach den ersten zwei Monaten einmal in der Woche mit auf dem Streifenwagen fahren – welch ein Glücksgefühl!

Aber auch hier wurde nur mit Wasser gekocht. Eines Nachts juckte mir dann doch mal das Fell, wie man so schön

---

sagt. Ich war auf Fußstreife und hatte die Innenstadt zu begehen. Kontrollpunkt war die Kreuzung Friedrich-Alfred-Straße / Krefelder Straße und ich war natürlich pünktlich am Kontrollpunkt. Allerdings stellte ich mich nicht gut sichtbar unmittelbar an die Kreuzung sondern in einen Geschäftseingang ein paar Meter weiter, denn ich war mir ziemlich sicher, dass unser Innendienstmeister in dieser Nacht mal wieder unterwegs sein würde. Und richtig, pünktlich um 00.00 Uhr kam er langsam über die Krefelder Straße gefahren und hielt dann kurz vor der Kreuzung an. Da es in der Nacht ziemlich kalt war, hatte er wohl auch keine große Lust, nach dem nicht vorhandenen Posten zu suchen und stieg nur ganz kurz aus, schaute einmal in die Runde und fuhr dann wieder zurück zur Wache. Ich habe also alles genau beobachtet und grinste dann den Rest der Streife still vor mich hin. Um Punkt 01.00 Uhr betrat ich also die Wache und meldete mich zurück. Unser Innendienstmeister erwartet mich natürlich schon ziemlich grimmig und fragte nach besonderen Vorkommnissen auf meiner Streife. Ich meldete ordnungsgemäß: „Keine besonderen Vorkommnisse“ - außer einem verdächtigen PKW Opel Rekord, der auffällig langsam über die Krefelder Straße gefahren sei und dann gewendet habe und wieder zurück gefahren sei. Der Fahrer sei auch kurz ausgestiegen und habe sich in verdächtiger Weise umgeschaut. Der Innendienstmeister

stutzte und fragte mich, wo ich denn gestanden hätte, da ich mich ja um die Zeit am Kontrollpunkt hätte aufhalten sollen. Ich erklärte ihm nun, dass ich in einem Hauseingang ein Stück hinter der Kreuzung gestanden hätte, um aus der Deckung heraus besser verdächtige Geschehen beobachten zu können. Das brachte ihn denn doch zum Schmunzeln und ich wurde danach nie wieder kontrolliert!

Aber für alle jungen Kollegen muss ich auch hier wieder feststellen, alles hatte auch seine guten Seiten! Eine vernünftige Ortskenntnis bekommt man nicht beim Herumfahren mit dem Streifenwagen sondern bei der Fußstreife!

Nun, diese doch nicht so einfache Zeit dauerte nur ca. 6 Monate, dann ging es nach Stukenbrock zum „Lehrgang mit abschließender 1. Fachprüfung“.

*Wird fortgesetzt.*



*Bernd  
Möbius*

# Fundsache

---



*Rosemontagsumzug vor 65 Jahren*



## Noch eine Fundsache

Das Foto vom Schaf im Dienstwagen stellte „Olly“ Jordan, ehemals SB II, A-Tour, zur Verfügung.

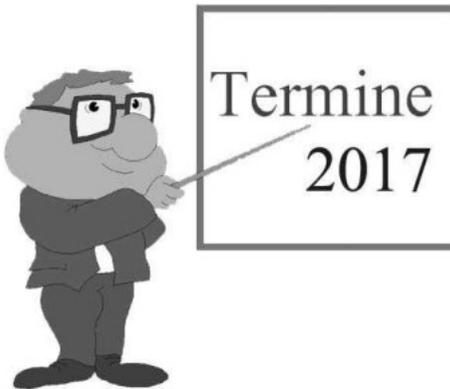
Das Schaf hatte sich von seiner Herde in den Ruhrwiesen entfernt und wurde wieder seinem Schäfer zugeführt.

# Mitteilungsartikelmweise Feststellungen

## Es treten in den Ruhestand:

**Franke**, Joachim, PW Meider., 31.3.  
**Hasselmanns**, Rütger, FLD, 30.4.  
**Trabant**, Udo, KK 12, 30.4.  
**Obst**, Reinhard, KK 33, 31.5.  
**Fuchs**, Michael, PW Hamborn, 30.6.

Der Schlips setzt sich wieder durch. Diesen Eindruck gewinnen aufmerksame Kolleginnen und Kollegen, die sich den Berufsanfängern widmen.



- 15. März** Mitgliederversammlung der Senioren (siehe S. 5)
- 17. Mai** Tagesausflug (siehe S. 15)
- November** Tagesseminar in der Gaststätte Rademacher (näheres im nächsten Heft)

Redaktionsschluss für das nächste Heft ist der 15. Februar 2017.

Die Kolleginnen und Kollegen des **KK 11** haben die in ihrem Sparklub angefallenen Guthabenzinsen in Höhe von **855 €** für die Kinderstation der Sana Kliniken Duisburg **gespendet**. Wie gut, dass es solche Vorbilder gibt.

Die Polizeibehörde Duisburg informiert inzwischen wöchentlich wiederkehrend über die Wohnungseinbruchsentwicklung im Stadtgebiet. Auf einem Stadtplan lässt sich erkennen, wo solche Taten, einschließlich der Versuche, verübt wurden. Für diese Warninformationen gibt es eine neue Wortschöpfung: **Wohnungseinbruchsradar**. Straßennamen und Hausnummern der Tatorte werden jedoch nicht veröffentlicht.



**Polizeipräsidentin Dr. Elke Bartels** bekam Besuch von einem Duisburger Bürger, nämlich **Innenminister Ralf Jäger**. Anlass war ein Spitzengespräch, an dem sich auch die Stadtverwaltung und die Staatsanwaltschaft Duisburg beteiligten. Thema: Das 15-Punkte-Programm der Landesregierung für **mehr innere Sicherheit**.



Im ersten Halbjahr 2017 werden diese Mitglieder 75, 80, 85, 90 Jahre alt oder älter:

**75 Jahre**

20. Januar                      **Böing,**                      Günter

**80 Jahre**

14. Januar                      **Fröhling,**                      Klaus  
 26. März                        **Schulz,**                        Josef  
 09. Mai                         **Lorenz,**                        Werner

**85 Jahre**

01. Januar                      **Francke,**                      Erhard  
 09. Januar                      **Springer,**                      Karl  
 26. Februar                      **Wolff,**                        Inge  
 09. April                        **Süß,**                         Heinrich  
 08. Mai                         **Jandke,**                        Hans

**90 Jahre**

27. März                        **Schauer,**                      Ursula

**über 90 Jahre**

14. April                        **Kruse,**                        Hildegard (92 J.)  
 17. April                        **Schönenberger,**                      Heinrich (92 J.)  
 21. Mai                         **Wassermeyer,**                      Marianne (92 J.)  
 07. Juni                        **Dobrowolski,**                      Margret (93 J.)

# Lauter gute Gründe, auch im Ruhestand GdP-Mitglied zu bleiben:

## GdP-Rechtsberatung und Rechtsschutz,

z. B. bei Streitigkeiten über  
die Versorgungsbezüge oder  
über die Beihilfe

Neue Erfahrungen,  
neues Wissen,  
neue Erlebnisse

durch



**Mittendrin.**

- "Deutsche Polizei"
- "Senioren-Kurier"
- zahlreiche Ratgeber  
und Brochüren
- Seminare
- Reisen

## *Senioren in der GdP.*

## GdP-Service-GmbH

mit Vorzugspreisen auf z. B.  
Urlaubsreisen und Anschaffungen

- Geborgenheit
- Verbundenheit
- Gelegenheit zum  
Mitmachen
- Hilfe von Mensch  
zu Mensch

Mit einem starken Strang  
verknüpfter Institutionen  
setzt sich die GdP bundesweit für  
**32.000 GdP-Ruheständler** ein -  
und jeder von ihnen kann **Einfluss** nehmen.